

Die Geschichte der Hengistburg

892:

König Arnulf trifft sich „in Hengistfeldon“ mit Herzog Brazlaw von Sissek, um mit ihm einen Kriegszug gegen Herzog Swatopluk von Mähren zu beraten.

Offenbar befand sich schon damals zu Hengist ein befestigter Platz, vielleicht sogar eine karolingische Pfalz.

Die Hengistburg war das politisch-militärische Zentrum der Mark an der mittleren Mur, die zur Keimzelle der späteren Steiermark wurde. Sie jedoch keine hochragende Steinburg, sondern eine großflächige, von Gräbern, Erdwällen und Palisaden umgebene Wehranlage. Zusammen mit ähnlichen Befestigungsanlagen zu Dexenberg und am Spiegelkogel sperrte die Hengistburg das breite Laßnitztal gegen Einfälle aus dem Osten.

In der Hengistburg hatte die *Urpfarre St. Lorenzen zu Hengsberg*, die von der Glein- und Stubalm bis zur Mur reichte, ihren Sitz.

1034/54:

wurde Herzog Konrad von Bayern als Gegner Kaiser Heinrichs III. seines Amtes enthoben und flüchtete zu den Ungarn. Er griff mit ungarischen Heerhaufen die Karantanische Mark an, verwüstete viele Orte und eroberte die Hengistburg (. . . *urbem qandam Hengistiburg dictam occupavit . . .*). Durch die fortwährenden Angriffe der Markbewohner ermüdet, zerstörte bzw. beraubte die ungarische Besatzung bald nach Weihnachten 1053 die Hengistburg und zog sich danach wieder nach Ungarn zurück. Die Kirche der Hengistburg wurde bald nach 1054 wieder instand gesetzt! Jedenfalls übergeben zwischen

1060/76:

Markgraf Markwart von Eppenstein und seine Gattin Liutpirg ihren Anteil an der Kirche „in castro Heingist“ dem Erzbischof von Salzburg.

Der Hinweis auf die innerhalb der Burganlage gelegene Kirche und ihre Schenkung an Salzburg beweist, dass es sich hierbei um die St. Laurentiuskirche zu Hengsberg handelte. Damit ist die Lage der Hengistburg an der Stelle des heutigen Dorfes Hengsberg auch urkundlich gesichert.

Offenbar kam aber nicht bloß die Kirche, sondern auch die Hengistburg selbst an den Erzbischof von Salzburg, denn bis zum

1140/50:

hatten mächtige Ministeriale (=Gefolgsleute) des Erzbischofs hier ihren Sitz. Genannt werden:

1132: Poppo – Sohn des Poppo von Hengist

1140 Poppo von Hengeste mit seinem Ritter Helmwich.

Vor 1160 kam Hengist jedoch an den Markgrafen Otakar III., der damit seinen Ministerialen Richter de Hengst belehnte. Richer bzw. seine Söhne verlegten ihren Wohnsitz jedoch auf die Riegersburg und erbauten später die Feste Wildon. Die Verwaltung von Hengist überließen sie kleinen ritterlichen Mannen (1175 Ezil de Hengist), die später gleichfalls auf der Burg Wildon saßen und sich daher nach dieser Feste nannten (1185 Ezil de Wildonie).

In der Verlegung des Wohnsitzes auf die Riegersburg bzw. auf die neu erbaute Burg Wildon spiegelt sich die Verlagerung des politisch-militärischen Schwerpunktes der Markgrafschaft aus dem alten Zentralraume Hengist in die Oststeiermark bzw. in den Raum von Graz wider: denn ab 1156/60 stieg Graz zum Herrschafts- und Verwaltungszentrum unseres Landes auf. Die Urfarre St. Lorenzen zu Hengsberg konnte ihre Funktion als kirchliches Zentrum hingegen weiterhin behaupten und die Erinnerung daran bewahren, dass Hengsberg durch die Hengistburg rund 200 Jahre lang der politisch-militärische Mittelpunkt der Karantanischen Mark bzw. der Steiermark gewesen war.

Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl